

Verlagsgesellschaft

Verlagspreis: Die Hefen zu 20 Mark netto je Hefen  
Die Familienhefte zu 10 Mark  
Für die Abnehmer des Monatsheftes ist keine Ausgabe zu machen.

# Sächsische Volkszeitung

Freitag, 8. Dezember 1939

Im Falle von höherer Gewalt, Verbot, einleitender Betriebsstörungen hat der Verlag über die Abgabe der Hefen keine Verantwortung, falls die Zeitung in bestimmten Umfängen, verspätet oder nicht erscheint. Verlagsort: Dresden.

Erste und zweite Klasse...  
Verlagsgesellschaft  
Verlagspreis: Die Hefen zu 20 Mark netto je Hefen  
Die Familienhefte zu 10 Mark  
Für die Abnehmer des Monatsheftes ist keine Ausgabe zu machen.

Schriftleitung: Dresden-K., Poststraße 17, Fernruf 20711 u. 21012  
Verlagsgesellschaft, Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft  
Verlag: Dresden-K., Poststraße 17, Fernruf 20711  
Postfach: Nr. 1024, Postamt Dresden-K., 94707

## Tagesbefehl des Großen Faschistenrats

Die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland bleiben die alten — Italien wird seinen Handelsverkehr zur See auf das entschiedenste sicherstellen

### Bündnispaft mit Deutschland voll bekräftigt

Rom, 8. Dezember. Auf der ersten Sitzung des Großen Rates des Faschismus seit Kriegsbeginn hat Außenminister Graf Ciano, wie das amtliche Kommuniqué befragt, einen Bericht über die internationale Lage erstattet, der 2 1/2 Stunden dauerte und vom Großen Rat mit Beifall aufgenommen wurde. Hierauf nahm der Duce das Wort zu einer 1 1/2stündigen Rede, sodann wurde folgender Tagesbefehl angenommen:  
„Nach Entgegennahme des ausführlichen, auf unumwundenes Dokumentarisches Material gestützten Berichtes des Außenministers bestätigt der Große Rat des Faschismus, daß die dem Kriege unmittelbar vorausgegangenen Ereignisse und der Charakter dieser Weltlage, den der Krieg an der Westfront jetzt angenommen hat, ferner seine vorwiegend auf wirtschaftlichem Gebiet mit der Blockade und Gegenblockade erfolgte Entwicklung und die in der territorialen Lage sowie in dem Kräfteverhältnis zwischen der Ostsee und dem Karpathen eingetretenen Verschiebungen den Beschluß des Ministerrates vom 1. September, der die „Richtkriegführung“ Italiens festsetzte, in vollem Umfange recht geben, einem Beschluß, der bis jetzt die Ausdehnung des Konfliktes auf Südosteuropa und das Mittelmeer vermieden hat und den der Große Rat bekräftigt.  
Gegenüber tendenziösen Informationen ausländischer Herkunft erklärt der Große Rat, daß die Beziehungen zwischen

Italien und Deutschland so bleiben, wie sie von dem Bündnispaft und bei dem wiederholten Gedanken- und Balkanraum gesehen kann, bei den gemeinsamen Land- und Seegrenzen, die durch die Vereinigung des königlichen Albanien mit dem Königreich Italien noch größer wurden, Italien unmittelbar interessieren muß.  
In bezug auf seinen Handelsverkehr zur See bekräftigt Italien, diesen Verkehr sowohl mit Rücksicht auf sein Interesse als auch seine unbestreitbaren Lebensnotwendigkeiten in der entschiedensten Weise sicherzustellen.  
Schließlich soll der Große Rat dem vom Außenminister durchgeführten Werk lebhaften Beifall und erteilt ihm den Auftrag, demnächst vor der faschistischen und korporativen Kammer über die Wechselfälle und Absichten der internationalen Politik der letzten Zeit zu berichten.“  
Zu Beginn der Sitzung hatte der Duce des im Sommer verstorbenen Kommerzpräsidenten Constantino Ciano gedacht, der von Anfang an dem Großen Rat des Faschismus angehört hat und dessen Geist — wie Mussolini betonte — bei seinen Beratungen auch weiterhin immer zugegen sein werde.

### Deutschland und die finnische Frage

Berlin, 8. Dezember.  
Angeichts ebenso böswilliger wie lächerlicher und politisch kindlicher Unterstellungen werden in einer Verlautbarung die Beziehungen Deutschlands zu den nordischen Ländern in den letzten zwanzig Jahren einer kritischen Prüfung unterzogen.  
Es ist kein Zweifel, daß die Völker des Nordens in Deutschland immer eine besondere, auf historischen und geographischen Gründen beruhende Sympathie genossen haben. Diese Sympathie ist aber im Verlauf der letzten zwanzig Jahre mehr und mehr eine einseitige geworden. In den für Deutschland so bitteren Jahren der Nachkriegszeit hat keines der Länder kein Gewicht gegen das dem deutschen Volke angetane ungeheuerliche Unrecht in die Waagschale geworfen.  
Als in Deutschland der Nationalsozialismus die Macht übernahm und das deutsche Volk unter Führung von Adolf Hitler begann, seine Fesseln abzuschütteln, da wurde von dem überwiegenden Teil der Presse des Nordens dieses Ereignis nicht etwa freudig begrüßt, sondern fast jeder Schritt zur deutschen Selbständigkeit und jede Tat des Führers zur Verfestigung des Versailler Vertrages einer hemmungslosen Kritik unterworfen. Als in maharhender Weise hin und her die internationale Abkehrung alles dessen, was aus dem Dritten Reich kam, so daß von deutscher Seite nicht selten offizielle Wege beschritten werden mußten, um diesem unerträglichen Zustande entgegenzutreten. Besonders auffällig verhielten sich die Kollegen der systematischen Hege gegen Deutschland in den nordischen Ländern, als Deutschland sich im Laufe dieses Jahres bereit erklärte, mit den kleinen Staaten des Nordens Nichtangriffverträge abzuschließen. Während mit Finnland und den baltischen Staaten die Verträge zum Abschluß kamen, waren es Schweden, Norwegen und Finnland, die sich besonders heftig gegen Deutschland und Norwegen erklärten. Schweden und Norwegen erklärten aus rein praktischen Gründen, Finnland aber hat damals den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit dem Deutschen Reich abgelehnt, obwohl Deutschland nicht das erste Land gewesen wäre, mit dem Finnland einen solchen Pakt abzuschließen hätte. Man auch damals deutschen politischen Kreisen die Haltung Finnlands unverständlich war, so geht man nach den Erfahrungen der letzten hundert Jahre nicht fehl in der Annahme, daß der feinerzeitige finnische Entschluß in westlichem Maße von den englischen Kriegsherrn beeinflusst war, von denen über andere skandinavische Völker lieber die lebhaftesten Äußerungen nach Helsinki hinaus gesponnen wurden.  
Seit Ausbruch des Krieges mit den Westmächten nun hat sich die Haltung der nordischen Länder nicht etwa geändert, sondern Deutschland, das keinerlei Zwangszustände mit den nordischen Staaten hat und von jeder in seiner Geschichte für deren Interessen einsetzenden, mußte wiederum erleben, daß es gerade die Staaten des Nordens waren, die in ihrer Presse und in ihren Handlungen alles andere als eine wohlwollende Haltung deutschen Befürsorgern gegenüber einnahmen. Jedes Land möge seine Sympathie da wählen, wo es ihm am besten dünkt. Es soll sich dann aber nicht darüber beklagen, wenn ihm seinerseits nicht jenes Maß an Sympathie entgegengebracht wird, auf das man bei ihm seit Jahren vergeblich gewartet hat.  
Das Deutsche Reich kennt sehr wohl die Verpflichtung der Dankbarkeit; und der Treue, aber seine Freundschaft liegt nicht auf der Gasse, wo sie jeder nach Belieben sich wieder nehmen könnte, nachdem er sie vorher ausgeschlagen hätte. Das Deutsche Reich hält denen die Treue, die ihm die Treue halten, das Deutsche Reich steht denen bei, die ihm beistehen, das Deutsche Reich nicht dem, der ihm nicht. Das Deutsche Reich hat nichts gegen das finnische Volk im Gegenteil. Das deutsche Volk hat keinerlei Feindschaft gegen die Völker des Nordens. Es ist zu hoffen, daß die Leiter der Geschicke unserer nordischen Nachbarn eines Tages sich darüber Gedanken machen und sich die Frage vorlegen werden, ob es besser ist, wie in den vergangenen Jahren, den Einflüsterungen englischer Völkerverbündeter und Kriegsherrn ein williges Ohr zu leihen oder dem natürlichen Interesse ihrer Völker nach einer Freundschaft mit dem deutschen Volke sichtbaren Ausdruck zu verleihen.

## Die gestrigen Englandflüge unserer Luftwaffe

Berlin, 8. Dezember. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Westen geringe deutsche Spähtruppentätigkeit.  
Die Luftwaffe führte mit stärkeren Kräften Kontrollflüge über der Nordsee durch und steifte dabei auch die Ostküste Schottlands in niedriger Flughöhe ab. Eine deutsche Staffelflur wurde östlich der Firth of Forth von britischen Jägern erfolglos angegriffen. Auf dem Rückflug mußte ein deutsches Flugzeug wegen Motorstörung eine Notwasserung vornehmen. Die Besatzung verließ das Flugzeug im Schlauchboot. Flugstärkungskräfte zur Bergung der Besatzung sind unterwegs.

Amsterdam, 8. Dezember. Der holländischen Presse zufolge ist vorgestern auch der griechische Dampfer „Paros“ (3435 Tonnen) in der Themsemündung auf eine Mine gelaufen und gesunken.

London, 8. Dezember. Wie gemeldet wird, ist der 4007 Tonnen große englische Dampfer „Abnashor“ infolge eines Zusammenstoßes mit einem anderen Dampfer gesunken. Der Kapitän und die Besatzung wurden gerettet.

### Abschied der Sowjetabordnung von Kraslau

Kraslau, 8. Dezember. Der Besuch der Sowjetabordnung für die Umsiedlung im Generalgouvernement für die besetzten Gebiete fand am Donnerstag seinen Abschluß mit einer Fahrt in die Berge der Hohen Tatra. Die Delegierten der Sowjetunion traten dann im Sonderzug über Kraslau die Rückreise nach Ruffisch-Przemysl an.  
Der erste offizielle Besuch einer Abordnung führender Persönlichkeiten der Sowjetunion beim Generalgouverneur in Kraslau hat bewiesen, daß jetzt im Zeichen der freundschaftlichen deutsch-sowjetischen Zusammenarbeit alle Voraussetzungen für das große Friedenswerk der Umsiedlung vorhanden sind.

### Besuch des Oberkommandierenden der finnischen Armee in Moskau

Moskau, 8. Dezember. Am Donnerstag traf der Oberkommandierende der finnischen Armee, General Rautanen, in Moskau ein, wo er sogleich nach seinem Eintreffen vom Vertretungskommissar der Sowjetunion, Raschall Woroschilow, und danach vom Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare und Außenkommissar Molotow empfangen wurde. Am gleichen Tage gab Woroschilow zu Ehren Rautanens ein Essen, an dem auch Stalin und Molotow teilnahmen.

### Die Konferenz der Außenminister Dänemarks, Norwegens und Schwedens

Kopenhagen, 8. Dezember. Die Außenminister von Dänemark, Norwegen und Schweden, die am Donnerstag in Oslo versammelt waren, haben, wie von amtlicher dänischer Seite mitgeteilt wird, die Fragen, die sich aus dem finnischen Appell an die Genfer Liga ergeben, erörtert und sich darüber geeinigt, zu versuchen, alles zu tun, was seitens des Völkerverbundes möglich sei, um eine friedliche Verständigung zwischen der Sowjetunion und Finnland herbeizuführen. Sie haben auch die Auswirkungen, die der Krieg in Finnland auf die allgemeine Lage haben könne, besprochen sowie endlich einzelne Fragen von geringerer Bedeutung behandelt, die die Tätigkeit des Völkerverbundes betreffen. Die Außenminister haben die Gelegenheit ihres Zusammenkommens benutzt, um sowohl an den schwedischen als auch an den finnischen Außenminister telegraphisch Grüße zu senden.

### Britischer „Geleit-Schutz“ fliegt

Oso, 8. Dezember. Die norwegische Handels- und Schiffahrtsgesellschaft bringt in einem Telegramm aus Bergen den ausführlichen Bericht der dort angekommenen Mannschaft des kürzlich an der englischen Ostküste torpedierten norwegischen Tankdampfers „Geleit“, in dem es heißt: „Wir waren unterwegs von Philadelphia nach Kopenhagen und wurden von den Engländern nach Kirkwall aufgebrocht. Mit zwölf Mann Besatzung an Bord ging es in einem Geleitzug nach London. Der Tanker wurde plötzlich mittschiffs von einem Torpedo getroffen und brach in zwei Teile auseinander. Bei Eintreten der Explosion stob der ganze Geleitzug in heller Flucht auseinander, als er sah, wie es uns erging. Wir bemannten die Boote und wurden nach zwei Stunden von einem italienischen Schiff aufgenommen.“

### Todesfahrten um England

Stockholm, 8. Dezember. Nach einem in Göteborg eingetroffenen Telegramm ist der Dampfer „Vinga“, 1930 Tonnen, nach einer Explosion gesunken. Die Besatzung von 21 Mann wurde von einem dänischen Dampfer an Bord genommen.

London, 8. Dezember. Der Sekretär der Admiralität berichtet, berichten zu müssen, daß S. W. Trawler „Washington“, 200 Tonnen, gestern in der Nordsee auf eine Mine lief und sank.

Amsterdam, 8. Dezember. Wie aus Amulden berichtet wird, ist der holländische Fischdampfer „Slovan“ seit längerer Zeit überfällig. Es wird angenommen, daß er gesunken ist.

Amsterdam, 8. Dezember. Wie das „Algemeen Niederländische Persbureau“ meldet, hatte das holländische Frachtschiff „Tajonboen“ der Dampfschiffahrtsgesellschaft Nederland, der im Kanal gesunken ist, 8150 Register-Tonnen. Er war auf dem Wege nach Niederländisch-Indien. Einschließlich der Fahrgäste befanden sich 67 Personen an Bord. Einem Telegramm des Kapitäns zufolge, wurden alle Passagiere gerettet. Sechs Mann der Besatzung werden vermißt.

Brüssel, 8. Dezember. Wie aus Ostende gemeldet wird, hat der belgische Fischdampfer „Memling“ in der Nähe der englischen Küste 25 Schiffbrüchlinge des norwegischen Tankdampfers „Britta“ gerettet, der in den englischen Gewässern gesunken ist. Die „Britta“ (4214 Br.-R.-T.) hatte eine Besatzung von 31 Mann. Man glaubt, daß sechs von ihnen ums Leben gekommen sind. Die geretteten Besatzungsmitglieder, unter denen sich sechs Verwundete befinden, wurden in Newlyn an Land gesetzt.

### Neben der Piraterie noch Erpressung!

Engländer lassen sich von aufgebracht neutralen Schiffen Bußgelder zahlen.  
Montevideo, 8. Dezember. Die Mannschaft eines hier eingetroffenen spanischen Schiffes sagte aus, daß ihr Schiff, die „Cabo San Antonio“, auf der letzten Kreuzfahrt 15 Tage von Engländern festgehalten wurde. Die Schiffläden der Durchsuchung wurden noch gesteigert durch das Einziehen von Bußgeldern (!) vom Wahrungsschutz angefangen bis zur Zahlung von Geldern für die britische Wache. Im Geleit zu dem weiteren zeitraubenden Festhalten durch englische und französische Schiffe wird das Verhalten deutscher U-Boote lobend herausgehoben, die lediglich neben dem spanischen Schiff aufsuchten und es begründeten.



Die Frühkürsreise des Königs von England

Zusammentreffen mit Lebrun und Daladier
Paris, 8. Dezember. Der König von England und der französische Staatspräsident trafen sich am Donnerstag in einer Stadt der Kriegszone.

Weggang bei Daladier

Brüssel, 8. Dezember. Ministerpräsident Daladier empfing am Dienstag den Führer der französischen Seemarine.

Kein Luftangriff auf Murmansk

Moskau, 8. Dezember. Der Moskauer Rundfunk verbreitet ein Dementi des Reningrader Militärbezirks, das sich gegen eine Meldung der Agentur Havas richtet.

Der Lastwagen als Omnibus

Teheran, 8. Dezember. Zwischen Arak und Rum in Wiltelran überschlug sich in voller Fahrt ein nach überladener Lastwagen, dessen Lenker unerlaubterweise 22 Fahrgäste auf Rufen und Ballen mitgenommen hatte.

Schon wieder eine geheimnisvolle Brandkatastrophe im rumänischen Erdölgebiet

Bukarest, 8. Dezember. Die Serie der geheimnisvollen Brände im rumänischen Erdölgebiet ruht nicht ab. Jetzt ist bereits ein fünfter großer Brand zu verzeichnen.

Blendax Zahnpaste 45 Pf
Zahnpaste 25 Pf

konnte nur nach schwerer siebenstündiger Arbeit der Feuerwehrgesellschaft werden. Bemerkenswert ist, daß die rumänische Presse zum ersten Male die Möglichkeit einer Brandstiftung auspricht.

Mehrarbeit bei Angestellten, die eine Pauschalvergütung erhalten.

Berlin, 6. Dezember. In vielen Fällen ist bei Angestellten in dem vereinbarten übertariflichen Gehalt die Vergütung für etwa zu leistende Mehrarbeit schon enthalten.

Wer sind die letzten Aicht? / Im Sonntag 3. Schlussrunde des Tischtennis-Wettbewerbs

Am Sonntag wird die 3. Schlussrunde des Tischtennis-Wettbewerbs im Fußball ausgetragen. Die letzten 16 Mannschaften von den ursprünglich gestarteten über 6000 Mannschaften stehen im Kampf, und die letzten Aicht werden ermittelt.

Die Einweihung des Adolf-Hitler-Kanals

Eröffnungsspreche des Reichsverkehrsministers - Erster Spatenstich zum Ober-Donau-Kanal

Stierwieg, 8. Dezember. Nach sechsjähriger Bauzeit ist nun der Adolf-Hitler-Kanal, der das oberelsässische Industriegebiet mit der Oder verbindet, fertiggestellt.

Der Stellvertreter des Führers und Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller trat gegen 9 Uhr auf dem Stierwieg Hauptbahnhof ein. Durch die festlich geschmückte Stadt ging die Fahrt zum Spatenstich.

Am Ufer des Gildbachens war eine Ehrentribüne errichtet. Hier hieß Gaudeliter und Oberpräsident Wagner den Stellvertreter des Führers im Namen ganz Schlesiens auf das herzlichste willkommen.

Zusätzliche laufende Monatsbeihilfe für die Ebatuiereten

Berlin, 8. Dezember. Ein gemeinsamer Erlass des Reichsinnen- und des Reichsfinanzministers bringt eine Verbesserung auf dem Gebiet der Familienunterstützung.

Neue Anordnung über die Versicherung fließgelegter Kraftfahrzeuge

Zusammenfassende Regelung aller Vertragsfragen
Berlin, 8. Dezember. Nachdem der Reichskommissar für die Preisbildung durch eine Bekanntmachung vom 9. Oktober 1939 die Vertragsfrage für die Versicherung von Kraftfahrzeugen, die durch behördliche Anordnung (roter Winkel) stillgelegt worden sind, geregelt hatte, bringt nunmehr eine neue Anordnung des Reichskommissars für die Preisbildung vom 4. Dezember 1939, die im Reichsanzeiger Nr. 295 vom 5. Dezember 1939 erschienen ist, eine zusammenfassende Regelung aller Vertragsfragen.

Dörpmüller vor Augen, welche gewaltige Wassenschiffahrtssystem Deutschland seiner schaffenden Bevölkerung bieten wird, wenn im Westen der Rhein und im Osten die Oder mit der Donau verbunden sind.

Wasserwirtschaftliche Generäpläne für ganze Flussgebiete

Berlin, 8. Dezember. Staatssekretär Werner Willhens vom Reichsministerium für Ernährung legt in der 'NS-Landschau' die nach der Machtergreifung mit Erfolg beschrittenen neuen Wege in der Wasserwirtschaft dar.

Die Auslieferung der Deutschen Ostpolens

Luck, 8. Dezember. Die deutsche Kommission für die Auslieferung der Deutschen Ostpolens hat die deutsch-russische Interessengrenze der Rodomo und Rodol überschritten.

Indirekt gibt man es zu...

Amsterdam, 8. Dezember. Die englische Presse ist in ihren Berichten über die Kampfhandlungen an der Nordwestgrenze Indiens verständlicherweise äußerst zurückhaltend.

Mit Alkohol geht es besser

Es ist schwer, Englands Krieg in Frankreich populär zu machen. Brüssel, 8. Dezember. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß die Liebe durch den Krieg geht, haben der Präsident des Getränkeausschusses der französischen Kammer und 400 Abgeordnete den Antrag an die Regierung gerichtet, die Weinsteuer für die Soldaten zu erhöhen.

Weihnachts-Sonderzüge ab Leipzig

Von Leipzig aus verkehren folgende W-Sonderzüge, die wir zum Teil bereits bekanntgaben:
We 42 Leipzig Hbf. - Stuttgart Hbf. am 16. Dezember 18.28 Uhr ab Leipzig mit den Aussteigebahnhöfen Heilbronn, Völklingen, Ludwigsburg, Stuttgart.

Berliner Börse vom 8. Dezember

Nach der nicht ganz einheitlichen Kursgestaltung an den Vortagen setzte sich im Aktienverkehr am Freitag eine kräftige Beseitigung durch. Von Montanen stellten sich lediglich Stolberger Zink um 1/8 vH niedriger.

Wilhe

Fortsetzung. Die Familie wuchs ein Mädchen, nannte er es Wilhe. Die große Wilhe war ein Mädchen, nannte er es Wilhe. Die große Wilhe war ein Mädchen, nannte er es Wilhe.



# Wilhelm und Caroline Herschel

Von Professor Otto Urbach

### Fortsetzung.

Die Familie wuchs von Jahr zu Jahr. Das älteste Kind, ein Mädchen, nannte er aus Verehrung für die edle Gönnerin des großen Leibniz Sophie. Das zweite, einen Sohn, Jakob. Dabei spielte wohl der pietätvolle Gedanke mit, die mit Abraham begonnene biblische Namensreihe der Familie nicht abbrechen zu lassen. — Jaak Herschel lächelte sich, obwohl zugebend, bald als echter Hannoveraner. Er hatte einen natürlichen Sinn für alle Größe, wo immer sie ihm entgegentrat. Daher verehrte er den tatkräftigen Bürgermeister Krüger, der alles tat, um das Selbstvertrauen und die Unternehmungslust der Bürgerschaft zu heben, und der noch als Siebzehnjähriger mit Recht von sich sagen konnte: „Ich habe die Tage meines Lebens nicht viel mehr denn fünf Stunden geschlafen, und noch heute gehe ich nimmer vor Mitternacht zu Bett.“ Jaak Herschel bewunderte das unermüdete Stadtoberhaupt. Nicht nur zog er Gruppen immer neue tüchtige Handwerker, namentlich aus dem Gewerbe der Tuchmacher, in die Stadt — er errichtete ein Krankenhaus für Mittellose, ließ die überflüssig und hinderlich gewordenen Befestigungen am Regidentor niederlegen und die Regidentor-Bastion bauen (1747), erbaute der aufblühenden Gemeinde zwischen den Gärten und Gärten vor dem Regidentor ein Gotteshaus und durchforstete unablässig die Urkunden der Stadt, um ihre Rechte und Befugnisse festzustellen.

Es war für Jaak Herschel nicht immer leicht, seine zahlreiche Familie zu ernähren, sauber zu kleiden und den Kindern eine möglichst sorgenfreie Jugend zu bieten. Die Lappen wurden von Jahr zu Jahr drückender. Der Vater hatte nur noch wenig freie Zeit: Sein Beruf, dazu die vielen Privatstunden und die freiwillige Leitung oder Mitwirkung bei Konzerten hielten für sich allein schon genügt, um ein Tagewerk auszufüllen. Doch nicht genug. — Der Vater übte jede Gelegenheit, um seine heranwachsenden Kinder auszubilden, insbesondere auch in der Musik. Zwar schickte er sie, sobald es an der Zeit war, auf die Garnisonsschule, die im alten Heiligen-Geist-Spital in der Knochenhauerstraße eingerichtet war, aber er half ihnen, so gut er konnte, bei den Aufgaben in Englisch, Französisch, Latein, Mathematik, Physik. Und da man bekanntlich durch Lehren lernt und durch Lernen Geschmack am Weiterlernen bekommt, so betrieb der Vater immer umfangreichere und gründlichere Studien. Er las außer Leibniz die ihm zugänglichen Werke eines Newton, Euler und vieler anderer bedeutender Denker und Forscher. — Allerdings war Jaak Herschel infolge seiner militärischen Verpflichtungen häufig auf Wochen abwesend. Die Mutter hatte dann ihre liebe Not, die Kinderstube im Zaum zu halten.

Ein harter Schlag für das Land und damit auch für die Familie Herschel war der Oesterreichische Erbfolgekrieg, in den Hannover durch die Politik Georgs II., Kurfürsten von Hannover und Königs von England, hineingezogen wurde. Der König und Kurfürst befehligte selbst die „Pragmatische Armee“, die auf Seiten der Kaiserin Maria Theresia zog, und zehnte sich durch seine bemerksamer Tapferkeit gegen die Franzosen aus. Er besetzte die Feinde der Kaiserin am 27. Juli 1743 in der Schlacht bei Dettingen am Main. Der französische Marschall Roellin mußte die Waffen strecken und das Kampffeld räumen. Endloser Regen strömte vom Himmel. Die französischen Truppen hatten keine Zeit zur Siegesfeier. Sie mußten die ganze Nacht über auf dem Regen wässrig durchweichen Felde stehen. Tobmüde von der Anstrengung bettete sich mancher so gut es möglich war. Der Hofmarschall Herschel lag erschöpft in einer nassen Ackerfurche. — Eine schwere Erkrankung, die zu monatelanger Bähmung aller Gliedmaßen führte, war die Folge. Der Musiker erholte sich zwar im Laufe der Jahre, aber seine Gesundheit blieb fortan dauernd erschwächt, und hartnäckiges Asthma beherrschte ihn bis zum Lebensende. Mühsal schalten fliehen auf die Familie, deren ältestes Kind etwa elf und deren jüngstes, Wilhelm, etwa fünf Jahre zählte. Die Aufgabe für die Kriegsober war in jenen Zeiten äußerst mannigfaltig. Der Vater konnte seinen Beruf zunächst nicht mehr ausüben, und selbst mit den privaten Musikstunden und Konzerten war es für lange Zeit vorbei.

In dieser Zeit harter Seinsuchung tröstete sich Jaak Herschel mit seinen Vätern und mit dem Blick zum Sternenhimmel. Die Liebe zur Himmelskunde war längst in ihm gewachsen worden durch die Schriften der Philosophen und Mathematiker, die er mit Vorliebe las. Immer wieder, besonders auch bei den nächtlichen Uebungen des Garderegiments und auf den Feldzügen schaute er zum nächtlichen Sternenhimmel auf. Er kannte die Sternbilder, Kirchen und Planeten fast alle mit Namen. Nun, in seiner Krankheit, tat er es mehr als je, um über die erbärmliche Einzelheit des Menschenlebens hinwegzukommen und um Abstand zu gewinnen von der Erde, ihrem Leid und ihrem Willen. Wenn er hinaus blickte in die Unendlichkeit, die sich über ihm wölbte, schrumpfte diese kleine Erde und mit ihr sein Leid zusammen zum Nichts. Still und leuchtend stehen die ewigen Gestirne ihre Bahn. Bei ihrem erhabenen Anblick erlebte er die innere Stille und Öffnung, ein Schauern und Ahnen ging durch seine Seele, er fühlte sich dem Geheimnis des Lebens näher und den Ursprüngen des Seins.

Und nun ging er mit den anderen Kindern daran, Erdkarten und Himmelskarten zu zeichnen, physikalische Instrumente zu verfertigen, besonders solche, die eine bessere Beobachtung des Sternenhimmels ermöglichen. Namentlich der kleine Wilhelm machte dabei dem Vater viel Freude. Schon als Vierjähriger, der kaum imstande war, mit den kleinen Händchen die Geige zu halten, erlernte Wilhelm das Violinspiel. Je größer er wurde, desto mehr war seine außerordentliche Begabung zu erkennen. Als Vierzjähriger überflügelte er, namentlich in den Sprachen, seinen durchaus fleißigen und begabten, um vier Jahre älteren Bruder Jakob. — Als Wilhelm etwa elf, Jakob fünfzehn Jahre alt war, ging es abends mühsamer zu in der Familie Herschel. Der Vater nahm keine Kinder, wenn nur der Sternenhimmel einleuchtete, schätzte er, mit hinaus vor die Tore der Stadt. Auf den Feldern der Gartenvorstadt am Regidentor, in der Feinemasch oder gar auf dem Lindener Berge stand er oft mit seinen Kindern und erklärte ihnen sowohl er es vermochte, den Sternenhimmel. Er zeigte ihnen die damals bekannten sechs Gestirne, die mit der Erde zusammen die Sonne umkreisen: Merkur, Venus, Mars, Mond, Jupiter und Saturn. „Sieben ist die Zahl der Tierkreis-komponenten“. Er nannte und deutete ihnen den Tierkreis: Widder, Stier, Zwillinge, Krebs, Löwe, Jungfrau, Waage, Skorpion, Schütze, Steinbock, Wassermann. Die heilige Zodiakzahl der Sternbilder“, fügte er dann wohl hinzu. Er zeigte den Kindern, wie man leicht und sicher den Polarstern auffindet: „Denk! auch die beiden letzten Sterne des Großen Wagens, wir wollen sie einmal die Antarktis nennen, durch eine Gerade verbunden und diese Gerade nach oben hinaus verlängert — so begegnet ihr dem Stern, der euch die Nordrichtung weist, dem Polarstern.“ Die Kinder lachten wie gewohnt, wenn der Vater ihnen die uralten Sagen erzählte und deutete, welche die Namen der Sterne und Sternbilder zu erklären suchten. Warum heißt dieser Stern Kastor, jener Pollux? fragte der kleine wüßbegierige Wilhelm, als sie in einer klaren Dezembernacht vom Lindener Berge aus die Sterne beobachteten. „Kastor und Pollux waren unzertrennliche Freunde. Kastor war unübertrefflicher Kämpfer, Pollux unbe-

legbarer Kämpfer. Aber Kastor war Sohn eines sterblichen Menschen und daher selbst sterblich. Pollux Sohn des unsterblichen Gottes Zeus und daher unsterblich. Da geschah es, daß Kastor in einem Streite getötet wurde. Pollux war tiefbetrübt, er bat den Vater, ihn doch auch sterben zu lassen, damit er im Totenreich wieder vereint würde mit dem Freunde. Diese Bitte konnte der Göttervater zwar nicht erfüllen, denn Pollux war unsterblich. Aber er versetzte die beiden Unzerstörlichen als Sterne in den Himmel, dort sollten sie leuchten immer und ewiglich.“ — „Vater“, erwiderte Wilhelm, „nicht wahr, die Geschichte hat etwas zu bedeuten?“ — „Was meinst du, Wilhelm?“ — „Ich meine, die Geschichte will uns lehren, daß treue Freunde immer ein Vorbild sind!“

Der Vater erklärte seinen Kindern nicht nur die Sterne. Er erzählte ihnen auch manches aus der Geschichte ihrer Heimatstadt. Oft blieb er mit ihnen vor irgendeinem alten Hause, z. B. der Rindmühle, stehen. Die Kinder, besonders aber Wilhelm, fragten unablässig: „Vater, wann wurde dieses Haus gebaut? Wem hat es ursprünglich gehört? Erzähl! uns eine Geschichte von diesem Hause!“ Und Jaak Herschel war so recht glücklich, wenn die Kinder möglichst viele Fragen stellten. Und wenn es ihm einmal geschah, daß er selbst keine Antwort wußte, dann riefte er nicht eher, bis er sich durch Erkundigungen bei einem befreundeten Maltern oder Gelehrten oder aus Büchern und Urkunden Aufschluß geholt hatte. Auch der greise Bürgermeister Krüger, der selbst die Stadtschultheiße genannt wurde, freute sich von Herzen, wenn Jaak Herschel in seinem Amtszimmer im Alten Rathaus an der Köhlerstraße erschien, um sich eine solche Auskunft zu holen. — Ein beliebter Sonntagspaziergang der Familie Herschel an dem oft auch die Mutter teilnahm und das am 16. März 1750 geborene Töchterchen Caroline mitgenommen wurde, war der durch Weidenallee und weite Wiesenflächen immer der Feine entlang führende Weg nach Döhren. Der von Bürgermeister Krüger 1737 bis 1747 neugebaute „Schöne Graben“, der die niedrige gelegene Kalenberger Neustadt bei Hochwasser vor Ueberschwemmungen zu schützen hatte, war für die Kinder stets ein Erlebnis. Bei Döhren, Hemlingen oder Wilhelmsburg in der fruchtbaren Feinemasch wurde dann gemeinsam gefrühstückt. Wilhelm und der sieben Jahre jüngere Alexander kannten bald den Namen jedes Pferdes und jeder Kuh auf den einackerbedeckten Weiden. Sie gingen ganz in der Natur ihrer Heimat auf.

Der Helmsweg führte meist am ehrwürdigen Döhrener Turm vorbei, wo der Vater jedesmal die Geschichte von dem Ueberfall Herzog Heinrichs des Westeren von Braunschweig-Wolfenbüttel, am 24. November 1499, erzählen mußte. „Schon einmal, nämlich vier Jahre zuvor, hatte Herzog Heinrich versucht, die Stadt zu überrumpeln. Die städtischen Wächter auf dem Turme fielen im verzweifelten Kampfe gegen die hundertfache Uebermacht. Einem von ihnen gelang es, den Ring der Feinde zu durchbrechen, sich auf ein Pferd zu schwingen und trotz wilder Verfolgung durch die Feinde das Regidentor zu erreichen. Rechtzeitig konnte das starke Tor geschlossen und verteidigt werden. Die anderen Wächter des Döhrener Turms verbrannten in dem Feuer, das der Herzog um den unerschütterbaren Turm anlegen ließ. Wir rühmen die Heldentaten der Spantener unter König Brundis. Sollten wir nicht stolz sein auf Hannovers Spantener?“ — Die Kinder stimmten begeistert zu. Als der Vater nun weitererzählte, wie Herzog Heinrich am 24. November 1499 einen zweiten Ueberfall auf die Stadt vorbereitete, indem er ohne Kriegserklärung ein großes Heer im Schutze der Nacht bis in die Feinemasch vorrückte, die Wächter des Döhrener Turms feig überfallen und übermächtig eine Anzahl von Kriegsgnaden in häuerliche Frachtwagen verfrachten ließ, die dann im Morgengrauen in die ahnungslose Stadt hineingefahren werden sollten, als er weitererzählte, wie der hannoversche Bürger Kurd Vorgenstrich, der am frühen Morgen vor die Stadt ging, zu seinem tödlichen Schrecken entdeckte, daß der Kriecher an der Marienkirche beim Keilsteinbäum mit bewaffneten Leuten besetzt war, und nun ungedacht der ihm drohenden Gefahr den Torwächtern zurief: „Schließt sofort die Tore! der Feind steht vor der Stadt!“, als er erzählte, wie der Heldennut dieses Bürgers die Stadt vor der Ueberwindung und Einföhrung bewahrt hatte, da leuchteten die Augen der Kinder. Sie sahen im Geiste die Lanzen, Helme und Schilde der herzoglichen Soldaten im Schein der Morgenröthe blitzen, sahen die endlose Reihe der mit Leinentuch bedeckten Frachtwagen, in denen die Kriegsgnaden saßen, und die Kolonnen der Reiter und Fußsoldaten Herzog Heinrichs vor der bereits verschlossenen und von wehrhaften Bürgern verteidigten Stadt. „Kurd Vorgenstrich fiel dem Zorn des Herzogs zum Opfer; die Begelegen vor dem Regidentor gingen in Klammern auf, — aber der Herzog mußte, als auch die Belagerung der Stadt und ein Quartill von der Seite des Feindes schloß, nach mehr als sieben Wochen unverrichteter Dinge abziehen.“

„Erzähl doch den Kindern nicht immer so grausige Geschichten“, bat die besorgte Mutter Herschel. „Sie träumen nur davon und schlafen schlecht!“ — „Mutter“, rief Wilhelm, „wenn jene Soldaten, die unsere Stadt besetzt haben, nicht gemessen wären, dann hätte wohl mancher Bürger — schlecht geschlafen.“

Fortsetzung folgt.

## Ein Brief des Schülers Adalbert Stifter

Einzigtiger Fund in der Stiftsbibliothek Kremsmünster

Auf dem Stiftsgymnasium von Kremsmünster war der junge Adalbert Stifter aus Oberplan im Böhmerwald einer der Besten; als Primus seines Jahrganges erhielt er durchwegs die Note „Erste Klasse mit Vorzug“ und warf so gründlich alle bisherigen Prophezeiungen des Oberplaner Kaplans über seine schlechte Begabung zum Studium über den Haufen. Sein Lehrer P. Valdeus Hall fand besonderen Gefallen an ihm und riefte sich ihm in väterlicher Freundschaft zu. Des Dichters Herz lag viel von diesem prächtigen Menschen und Erzieher ausgegangen und durch sein ganzes Leben bewahrt wie z. B. jenes pittoreske Wort, daß „das Schöne das Göttliche im Gemüthe des Reizes“ sei. Nun hat sich für diese Freundschaft noch ein schönes Zeugnis gefunden in Form eines vierseitigen Briefes, den der 17jährige Stiftsschüler zu Beginn der Ferien des Jahres 1823 an seinen Lehrer P. Valdeus Hall schrieb. Dieser Brief, der sich überaus glücklicherweise in der Stiftsbibliothek Kremsmünster gefunden hat, ist der einzige bisher bekannte aus der Schulzeit des Dichters und vermehrt die recht spärlich erhaltenen Jugendbriefe um ein bedeutsames Stück. Gustav Wilhelm, der Herausgeber des Briefwechsels des Dichters in der großen kritischen Ausgabe von „Adalbert Stifters Sämtlichen Werken“ als großartige Veranstaltung der Deutschen Gesellschaft der Wissenschaften und Künste in Prag (Studien-Verlag Franz Kraus zu Reichenberg), veröffentlicht jetzt im 8. Band des Briefwechsels (dem 24. Band der Gesamtausgabe) erstmals diesen Fund.

Der Brief ist ganz in lateinischer Sprache geschrieben, in einem gewandten und flüssigen Stil, der Lehrer wie Schüler alle Ehre macht. Die Veranlassung des Briefes dürfte wohl eine als Belohnung gedachte Einladung des Lehrers an Adalbert Stifter sein, einen Teil der Ferien in Kremsmünster zuzubringen. Und in launiger Weise wird er die Einzelheiten — es wurde wohl noch der oder jener so ausgezeichnet — aufgefordert haben, ihm in einem lateinisch geschriebenen Briefe Nachricht zu geben. Stifter sagt nun in einem längeren Schreiben ab und gibt dabei einen Einblick in die häuslichen Verhältnisse, der recht interessant ist.

So hebt der Brief an: „Ich bin recht traurig darüber, daß nicht ich zu Dir komme, sondern ein Brief. Was ich beklagt habe, ist eingetreten, denn ich habe mir von dem Gelde, das ich mir im vergangenen Jahre erworben hatte, einen Anzug machen lassen, daher fehlt mir das für die Reise nötige Geld. Und nicht nur das hindert mich, zu Dir zu kommen, sondern auch der Wille, vielmehr die Willen der Mutter haben mich bestimmt. Der Vater war lieb mir die Freiheit, nach meinem

eigenen Willen zu handeln, riet mir aber mehr dazu, zu Hause zu bleiben. Denn Du hast, sagte er, eine lange mühsame Reise zu machen und ruiniert Dir bei dem schlechten Wetter durch die beschwerliche Wanderung Deine Kleider; denke auch daran, daß ich nicht allein für Dich, sondern auch für Deine Brüder sorgen habe, und meine Arbeit dürfte mir nicht viel eintragen. Wenn Du aber reisen willst, steuere ich sehr gern das Meinige dazu bei; hier jitzerte er folgenden Vers: „Beharrt ist an der Stirne die Gelegenheit, doch an dem Hinterhaupte ist sie hoch!“

Die kleine Schelmerei des Briefschreibers, seinem Stiefvater und hiesigen Oberplaner Bäckermüller Friedrich Mayer dieses Zitat aus der Spruchsammlung des älteren R. Porcius Cato in den Mund zu legen — es ist vielleicht des älteren im Unterlicht gefallen — wird dem Lehrer wohl ein heiteres Lächeln abgünstigt haben.

Im zweiten Teil seines Briefes führt der Schüler dann einen anderen gewichtigen Grund für seine Abreise an: die ihm zum Nachhilfeunterricht überwiesenen Anaben habe er „als große Janoranen erkannt. Sie können nämlich nur deklinieren; daher hielt ich es für meine Pflicht, ihnen die Anfangsgründe der lateinischen Sprache klarzumachen, damit ich nicht in Kremsmünster wegen der „Böhmen“ vor Scham erlösen muß.“ (Wir folgen immer der Uebersetzung des Briefes von Gustav Wilhelm! Dieser Satz von den „Böhmen“ zeigt recht schön den landsmannschaftlichen Stolz Stifters. Die Böhmen sind in Schulen von Schülern aus anderen Gauen wahrscheinlich öfters wegen ihrer Mundart gehänselt worden, worauf der Dichter so auch später in seiner Erzählung der Waldgänger anspielt: „Als wir dann in der lateinischen Schule waren, wohnen so viele Mitschüler aus allerlei Teilen des Landes zusammen, die unsere Sprache hier verschieden redeten, sich gegenseitig aufzogen, und um über manche unserer Eigentümlichkeiten höhnten, bekamen wir selber Wüßtrauen in die Sprache, die wir redeten.“

Diese schöne Brief erhebt mit 51 anderen Briefen, Widmungs- und Albumblätter (23 davon sind bisher noch nicht veröffentlicht), die der neue Band bringt, die Zahl der Stifter-Briefe auf 967 Nummern. Das ist ein dreibändiger Briefwechsel, Stifters Freund, bei seiner ersten dreibändigen Briefausgabe, die 308 Stücke vorlegte, sicherlich nicht hätte träumen lassen. Richtig ist aber seine Begründung zu der geringen vorhandenen Zahl von Jugendbriefen Stifters geblieben: „So lange er noch keinen Namen hatte, dachte man auch nicht dran, seine Briefe zu bewahren, zudem waren die Empfänger meist junge Leute, nach ohne festen Wohnsitz.“ Um so kostbarer ist uns der neue Fund!

## Kleine medizinische Rundschau

Gesundheitliche Bedeutung der Artichoke

Die Artichoke, die den meisten Menschen nur als ein Nahrungsmittel bekannt ist, besitzt überraschenderweise auch eine Reihe von Heilwirkungen. So steigert sie die Absonderung der Galle, erhöht die Sekretion der Niere bei gleichzeitiger Mehrabscheidung von Harnsäure und Stickstoff und vermindert umgekehrt den sogenannten Reststickstoff im Blute, der vor allem bei manchen krankhaften Nierenprozessen erhöht ist. Außerdem bewirkt sie auch eine vermehrte Ausscheidung gewisser fettsäurehaltiger Stoffe, die für die Entschlackung der Arterienverhältnisse eine gewisse Rolle spielt. Alle diese Beobachtungen lassen eine Mitverwendung der Artichoke als Heilmittel bei Leber- und Nierenleiden wie auch bei manchen Gefäßkrankungen als durchaus angezeigt erscheinen.

Rügenskreide als Heilmittel

In zunehmendem Umfange ist es gelungen, in den letzten Jahren die den Kreidestoffen innewohnenden Heilkräfte für die Behandlung einer Reihe von menschlichen Leiden dienstbar zu machen. Wie die wiederholten Mitteilungen Rügener Ärzte erkennen lassen. Die Kreide, die vorwiegend aus dem Kalhergestein abgestorbener Foraminiferen besteht, vermag sehr viel Wasser und gleichzeitig auch Wärme aufzunehmen, und zwar sogar für längere Zeit als der Jungs und das Moor. Alle diese Eigenschaften, verbunden mit der schönen weißen Farbe

der Kreide und ihrer Geruchlosigkeit, haben den Gedanken nahegelegt, diese Erde, am besten mit Gewässer vermischt, zu Heilbädern bei chronischen Frauenleiden, bei rheumatischen Erkrankungen der Weichteile und Knochen, wie auch bei den verschiedensten Gelenkerkrankungen zu verwenden. Die bisher erzielten Erfolge sind durchaus erfreulich, was um so höher zu bewerten ist, als es sich bei dieser Kreide um ein rein deutsches Erzeugnis handelt und die Behandlung auch als Hauskur durchgeführt werden kann.

Krankenhäuser als Arzneipflanzer

Die Einfuhr von Arzneipflanzen hatte in Deutschland von jeher einen recht hohen Einfluß von Devisen erfordert. Man war deshalb in den letzten Jahren bestrebt, in Deutschland selbst Boden für den Anbau notwendiger Heilkräuter zur Verfügung zu stellen. Im Rahmen dieser Aktion ist es erfreulicherweise gelungen, allein in den Gärten der Berliner Krankenhäuser im Jahre 1938 mit Kamille nicht weniger als 4440 Quadratmeter, mit Pfefferminze 4015, mit Salbei 1540, mit Baldrian 7984, mit Peimöl 2300 und mit Malglöckchen 500 Quadratmeter zu bepflanzen. Es dürfte daher eine ganz erhebliche Entlastung unseres Devisenmarktes zu erwarten sein, wenn in Zukunft sämtliche deutschen Krankenhäuser auf ihren oft ungenutzten Grünflächen Heilkräuter anpflanzen. Gleichzeitig hätte dies den Vorteil, daß auch das Krankenpflegepersonal und schließlich auch die Kranken selbst mit der Natur unserer Heilkräuter wieder besser vertraut würden.



Dresden

Wohnplatzpläne trafen ein. Auf den Weisen an der... Dresden

Gewerlegitimationskarten zum Auffuchen von Waren... Dresden

Die Fleischer-Jungung teilt mit, daß im Einvernehmen... Dresden

Aus Dresdner Gerichtssälen

Folgenschwerer Pflichtverletzung

Die Strafkammer A des Landgerichts Dresden verhandelte... Dresden

Aus der Lausitz

1. Bautzen, Spruchkammer hinstufig auch noch... Lausitz

1. Bautzen, Den 92. Geburtstag konnte gestern die... Lausitz

1. Radibor, Das NS-Frauenwerk hatte am Mittwochabend... Lausitz

1. Malzschütz, Beim Erntedankfest haben 115... Lausitz

1. Schlagswalbe, Gleich drei ernsthafte Straßennunfälle... Lausitz

Ballett-Aufführungen in der Staatsoper

Die Tanzgruppe der Staatsoper, an ihrer Spitze die... Dresden

Zuvor gab es noch eine szenische Aufführung des... Dresden

Ämterliche Bekanntmachungen

Gewerbepapiere rechtzeitig beantragen!

Als zum Beginn des neuen Jahres muß der Viehpächter... Dresden

Dresden

Verkaufsstellen in den Markthallen vor dem Weihnachtsfest... Dresden

Dresden, Freitag, Doppeldienstag, Romantischer Abend

Öffentliche Erinnerung an die Steuerzahlung... Dresden

1. Wittlidenau, Ertrunken. Während der Nacht stürzte... Dresden

1. Wieschitz, Ueberfall. Ein junges Mädchen, das auf dem... Dresden

1. Ebersbach-Spreetal, Die goldene Hochzeit konnte... Dresden

Leipzig

1. Vor der Eröffnung des Weihnachtsmarktes. Der Tannenwald... Leipzig

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Leipzig

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Leipzig

Bühnenliste

Die Lebenserinnerungen des Feilchen von Ewaldstein... Leipzig

zu errichtenden Verbesserungssteuer; 8. der bis zum 11. Dezember 1939... Dresden

Opernhaus Dresden, Sonntag, 10. bis Montag, 11. Dezember... Dresden

Central-Theater Dresden, Sonntag, 10. bis Montag, 11. Dezember... Dresden

Schauspielhaus Dresden, Sonntag, 10. bis Montag, 11. Dezember... Dresden

Rembrandthaus Dresden, Montag, 11. bis Dienstag, 12. Dezember... Dresden

Theater des Volkes Dresden, Montag, 11. bis Dienstag, 12. Dezember... Dresden

1. Von der Handelshochschule. Der planmäßige außerordentliche... Dresden

1. Geburt und Tod. Nach dem Wochennachweis des Statistischen... Dresden

1. Einbrecher erbeuteten Spinnstoffwaren. Vor einigen Tagen... Dresden

1. Vier Verletzte bei einem Zusammenstoß. Auf der Straßengabelung... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

Opfer sei unser Dank für ihr Bekenntnis. Seit 20 Jahren haben... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden

1. Zusammenstoß am Bahnhöfchen. Am Mittwoch gegen 17... Dresden



Copyright by...

21. Fortsetzung

Denno Augen... Es muß dazu meinem Ratte und... Dresden

Am liebsten hätte ich... Dresden

Doch sie besprach... Dresden

Am anderen... Dresden

Über es war... Dresden

Die Krimin... Dresden

Es gibt gut... Dresden

Er hatte die... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden

Die Krimin... Dresden







# Kleine Chronik

**v. Tschammer-Osten vom König von Griechenland empfangen**  
Reichspostführer von Tschammer und Osten wurde vom König Georg II. von Griechenland in Audienz empfangen.

**Goethe-Medaille für Buchhändler Toebe-Mittler**  
Der Führer hat dem Verlagbuchhändler Konrad Toebe-Mittler in Berlin aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

**Die Umfledungs-Beauftragten in Prezmyßl**  
Die deutschen Beauftragten für die Umfledung der Volksdeutschen aus dem früheren Galizien und Bukowina sind mit ihren Mitarbeitern in Deutsch-Prezmyßl eingetroffen.

**Reichstagung des Landdienstes der HJ**  
Stabsführer Lauterbach sprach auf der Reichstagung des Landdienstes der HJ in Stolberg.

**Schirachs Besuch in der Slowakei**  
Waldur von Schirach begab sich als Gast des Oberbefehlshabers der Hlinka-Garde, Sano Mach, von Preßburg nach Rosenberg, wo er die letzte Ruhestätte Hlinkas besuchte.

**Dr. Lenz Besuch in Rom abgeschlossen**  
Reichsorganisationsleiter Dr. Lenz hat am Donnerstag seine dreitägigen Besprechungen in Rom mit weiteren Unterredungen mit dem Präsidenten des faschistischen Industrieverbandes Capoferri und seinen engeren Mitarbeitern und mit einem Besuch des Staatsminister Farinacci, Mitglied des Großen Rates des Faschismus, abgeschlossen.

**Finnische Gesandtschaft hat Moskau verlassen**  
Die Mitglieder der finnischen Gesandtschaft in Moskau, ungefähr dreißig Personen, mit dem Gesandten Frjo Koskinen an der Spitze, haben Donnerstagabend um 20.50 Uhr Moskau verlassen. Die meisten Mitglieder der früheren finnischen Gesandtschaft wollten sich über Deutschland nach Skandinavien begeben.

**Frankreich seit 4 Tagen in Brüssel nicht mehr notiert**  
In belgischen Finanzkreisen hat es einiges Aufsehen erregt, daß der französische Frank seit vier Tagen nicht mehr an der belgischen Börse notiert wird. Gerüchteleise verlautet in Brüssel, daß die Maßnahmen u. a. gewisse Devisenbeschränkungen, so z. B. ein Verbot der Einfuhr französischer Banknoten nach Frankreich aus dem Ausland umfassen.

**England schickt Militärflugzeuge nach Finnland**  
Wie ein Teil der Londoner Zeitungen behauptet, werden von England 20 Militärflugzeuge an Finnland geliefert werden, die einen Teil des Kriegsmaterials bilden, das englische Firmen Finnland zur Verfügung stellen wollten. Die Flugzeuge würden auf dem Seewege transportiert werden.

**Verdienter spanischer General vom Führer ausgezeichnet**  
Der Militärattaché der deutschen Botschaft in Madrid, Oberst Bruno, überreichte in Barcelona dem dortigen kommandierenden General Orgaz, der seinerzeit Befehlshaber der Nationalarmee vor Madrid war, das ihm vom Führer verliehene Großkreuz des Ordens vom Deutschen Adler.

**Telegramm Roosevelt an den finnischen Staatspräsidenten**  
Präsident Roosevelt hat an den finnischen Staatspräsidenten anlässlich des Unabhängigkeitstages ein Telegramm gerichtet.

**Rundfunkansprache des finnischen Staatspräsidenten am Unabhängigkeitstag**  
Anlässlich des finnischen Unabhängigkeitstages wandte sich der Präsident der Republik mit einer Rundfunkansprache an das finnische Volk in der er gegen die Beschlagnahme Stellung nahm, daß Finnland die gegenwärtige Auseinandersetzung mit Ausland verursacht habe.

**Die Brauwirtschaft spart Gerste ein**  
Stammwürzgehalt des Bieres neu geregelt

Berlin, 8. Dezember. Die Notwendigkeiten des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nährmitteln, Kaffe-Ersatz und zur Erweiterung unserer Futtermittelgrundlage zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzgehalt des Bieres neu regelt.

Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzgehalt von mehr als 10,3 v. H. verboten; er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 v. H. betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzgehalt bisher etwa 12 v. H. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzgehalt bis auf 3 v. H. herabgesetzt.

Tiefe Maßnahmen ist notwendig und vertretbar, da damit rund 500 000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke freigemacht werden.

**Italienische Warnung vor französischen Invasionen**

Mailand, 8. Dezember. Mussolinis „Popolo d'Italia“ redet scharf mit leichtfertigen französischen Vorschlägen ab, den Konflikt ruhig auf das Mittelmeer sich ausdehnen zu lassen, indem er u. a. schreibt, der berichtigte und exaltierte Berlinax wage die Behauptung aufzustellen, die Alliierten sollten die Ausdehnung des Konfliktes auf das Mittelmeergebiet nur betrachten, weil sie zu ihren Gunsten den englisch-französischen Dreierpakt ausnutzen könnten, um in Südosteuropa eine neue Angriffsbasis zu schaffen, in der sie ihre Flottenmacht besser verwenden könnten. Die Ursache für alle gegenwärtigen Unruhen liege nach Berlinax in dem Umstande, daß England und Frankreich, nachdem sie sich einmal auf die Sanktionen eingelassen hätten, nicht gründlich zuzugreifen wüßten. In dieser Angelegenheit brauchen wir uns nicht zu wiederholen, da es durch das Eingeständnis von England selbst in der Geschichte feststeht, daß man mit den Sanktionen nur gerichtlich wirken konnte, indem man die Home Fleet opferte. Man müsse auf der Sache beharren, weil seit einiger Zeit in den Londoner und Pariser Blättern die Sanktionen als „Mißverständnis“ erwähnt werden, was sehr zartfühlend ist von jenen, die nach dem Willkür des Erdrosselungsversuchs diese Mißfata in Vergessenheit geraten lassen möchten. Was die Schaffung einer neuen Angriffsbasis im Mittelmeer betrifft, so wird es das beste sein, wenn sich niemand Illusionen hingibt. Erst letzten Sonntag ist die italienische Unterseebootsflotte um zwei neue Einheiten verstärkt worden.

**Am 13. Dezember geheime Sitzung des Unterhauses**

London, 8. Dezember. Chamberlain teilte am Donnerstag im Parlament mit, daß die geheime Sitzung des Unterhauses am 13. Dezember stattfinden und auf Fragen der Verpflegung und Rüstung beschränkt sein werde. Das Unterhaus wird sich am 14. Dezember bis zum 16. Januar vertagen. Am nächsten Dienstag wird der Luftfahrtminister eine Erklärung abgeben. Chamberlain wird am Donnerstag seinen Bericht über die Kriegslage abgeben.

# Neuer Völkerrechtsbruch durch England

## Britische Flugzeuge beschließen unbewaffnete Handelsdampfer

Berlin, 8. Dezember. In einer Unterhausrede hat Churchill sich damit geäußert, daß bereits 1000 englische Handelsdampfer bewaffnet worden sind und daß diese jetzt bald auf 2000 steigen werde. Die britische Admiralität verwendet die bewaffneten Handelsdampfer für Zwecke der Kriegsführung gegen Deutschland.

Die offensive Bewaffnung der Handelsdampfer ist nun noch verstärkt worden. Zu der Ausrüstung mit Geschützen ist teilweise eine Ausrüstung mit Wasserbomben hinzugekommen, wobei die Bedienung dieser komplizierten Angriffswaffen in Händen von Personal der britischen Kriegsmarine liegt, das zu diesem Zweck auf bewaffnete Handelsdampfer kommandiert wird. Auf die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Seekriegsführung ergeben, ist von deutscher Seite wiederholt aufmerksam gemacht worden.

Ein deutsches Unterseeboot hat kürzlich bei den Hebriden mit einer bewaffneten Fischerflotte ausgerüstet und mehrere Fischdampfer versenkt, nachdem den Besatzungen Gelegenheit gegeben worden war, sich in ihren Booten zu retten. Wenn dieser Vorgang in einer Neutermeldung als Verstoß gegen das U-Boot-Protokoll von 1936 bezeichnet wird, so kann hierzu nur festgestellt werden, daß die britische Admiralität selbst

durch die offensive Bewaffnung ihrer Handelsdampfer auch diese bewaffneten Fischerfahrzeuge dem Schutz des U-Boot-Protokolls entzogen hat. Das deutsche Unterseeboot hat das Völkerrecht nicht verletzt, sondern trotz eigener Gefahr mehr getan, als völkerrechtlich nötig gewesen wäre.

Die Bestimmungen des U-Boot-Protokolls können selbstverständlich nicht als ein Verzicht auf Anwendung von Waffengewalt gegenüber feindlichen Schiffen ausgelegt werden, die von der britischen Admiralität mit Offensivwaffen ausgerüstet werden. Es gibt keine Bestimmung des Völkerrechts, die einen Staat verpflichtet könne, Angehörige seiner Wehrmacht dem Selbstmord auszuliefern.

Die scheinheiligen Beteuerungen Churchills werden durch das Verhalten der Engländer selbst Lügen gestraft. Als am 29. November englische Flugzeuge sich vor dem Vorkommen näherten, haben sie die auf See liegenden unbewaffneten Handelsdampfer mit Maschinengewehren beschossen. Die inzwischen angestellte Untersuchung hat ergeben, daß auf einem dieser Schiffe acht Einschläge auf der Kommandobrücke und in ihrer Nähe liegen. Diese Handlungsweise stellt nicht nur einen klaren Verstoß gegen das Völkerrecht dar, sondern charakterisiert sich selbst als eine besondere Barbarei.

# Kurze Nachrichten

**Bei der Rettung eines Verunglückten vom Herzschlag erlitt**

Innsbruck, 8. Dezember. Einen tragischen Tod erlitt der Angestellte Josef Warchl aus Garmisch-Partenkirchen, der als Angehöriger des Gebirgs-Unfalldienstes mit sieben Kameraden auf die Zugspitze aufgeflogen war, um einen zwischen der Anorthütte und dem Schneeserferhaus mit einem Feindbruch liegenden Schilfer zu bergen. Während der Rettungsaktion wurde der Verunglückte von der Rettungsmannschaft in einem Schlitten zu Tal gebracht werden konnte, brach J. Warchl, der hierbei ebenfalls am Schlitten zog, plötzlich infolge eines Herzschlages tot zusammen.

**Ein verhängnisvoller Schuß**

Heidelberg, 8. Dezember. Ein tragisches Geschick taubte dem Professor Dr. Knüpfer den hoffnungsvollen 13jährigen Sohn. Nachdem der älteste Sohn Otto zum Besuch eingetroffen war, erwartete die Familie am Sonntag auch den Besuch des zum Heresdienst einberufenen Vaters. Inzwischen hatte der älteste Sohn sorgsam das Magazin seiner Dienstpistole herausgezogen und beiseite gelegt, so daß er dem jüngeren Bruder Werner unbedenklich Mechanismus und Gebrauch der Waffe erklären konnte. Der Sechzehnjährige wieder zeigte die in diesem Zustande ungefährliche Waffe der Mutter in der Küche. Das Unglück wollte, daß Werner Knüpfer auf dem Mädchen ins Wohnzimmer auf dem Korridor den beiseite gelegten Rahmen mit noch drei Geschossen erpöchte und in die Pistole schob. Als nun der ältere aus der Ferne des lärmenden Bruders ahnungslos die Waffe zurücknahm, löste sich ein Schuß und traf den Sechzehnjährigen tödlich in die Brust. In wenigen Augenblicken verblutete der junge Mensch in den Armen seines entsetzten Bruders. Der nach in gleicher Stunde zum Besuch eintreffende Vater traf sein Kind als Leiche an.

**Tragik des Lebens**

München, 8. Dezember. Eine fieserregende Szene spielte sich, wie die „Mitteldorfer Zeitung“ berichtet, im Kreisrathenhaus Mühlhof ab. Der Wirtschaftspächter Lub, Oettel war dort wegen plötzlicher schwerer Erkrankung eingeliefert worden. Seine Frau hatte man schon einige Tage vorher zur Entbindung ins Krankenhaus gebracht. Der Zustand des Mannes verschlechterte sich nun derart, daß man seine Frau verabschieden mußte. Fest entschlossen und umgeben von den Schwestern des Krankenhauses, ließ sich die Frau, das Neugeborene in den Armen, zu ihrem Gatten bringen, um von ihm für immer Abschied zu nehmen. Es war ein herzzerreißendes Bild, den Sterbenden Mann neben seiner kranken Frau und dem neugeborenen Kinde zu sehen. Wenige Stunden nach dem letzten Besammentreffen verschied der Schwerkranken.

**Blodenschwengel brach**

Kopenhagen, 8. Dezember. Zum erstenmal seit 1616 ist die Glocke der Kirche von Junghoed bei Naechved auf See land verfrachtet. Beim Abblättern brach der Glockenschwengel. Das abfallende Stück schlug ein großes Loch in den Turmboden dicht neben dem kleinen Trichter des Glöckners, das seinem Vater beim Rüten zulaß. Die Kirche von Junghoed ist in ganz Dänemark, vor allem auch aus vielgelesenen historischen Romanen bekannt, in denen ihr oft eine wichtige Rolle zugewiesen ist.

**Unterirdische Paläste englischer Millionäre**

London, 8. Dezember. Ein „gemachter Mann“ ist der englische Architekt Allan Daly, der schon ein Jahr vor dem Kriegsausbruch die zu erwartende gänzlich konjunkturel auszunutzen verstand. Mitte vorigen Jahres erbaute er Kuffchen durch seine Anbindung zur Vermietung bombensicherer und gasdichter Wohnhäuser und Villen, die unter der Erde liegen. Heute ist Allan Daly derart mit Aufträgen zum Bau solcher unterirdischen Häuser überlastet, daß er die Erdarbeiten kaum zu bewältigen vermag. Zahlreiche Millionäre haben sich an ihn gewandt und lassen sich zum Teil wahre unterirdische Paläste bauen, um vor den

Fliegerbomben der „bösen Deutschen“ gesichert zu sein. Eine besonders kostspielige Herrschaftsvilla hat sich ein englischer Aristokrat in der Gegend von Hertfordshire errichten lassen, der über ungezählte Millionen zu verfügen scheint. Von der Straße aus sieht der Uneingeweihte allerdings nichts von der Pracht des Bauwerkes oder wohl nur ruhende Gartenanlagen mit einem Springbrunnen in der Mitte. Unter einer 1 1/2 Meter dicken Betonmauer und tief unter der Erde liegt ein mächtiger Palast entstanden, der so eingerichtet ist, daß seine Bewohner weder auf das Tages- wie das Sonnenlicht zu verzichten brauchen. Das Gebäude weist 20 Zimmer auf, darunter vier Wohnräume, vier Badzimmer, acht Schlafzimmer sowie Säulenhallen für die Dienerschaft. Künstliches Tages- und künstliches Sonnenlicht dringt durch röhrenförmige Fenster ins Innere, während ein Klebenepitop nach Art der Schraube der Unterseeboote, das von der Tiefe bis zur Erdoberfläche führt, wo es als Springbrunnen getarnt ist, dafür sorgt, die Sicht der wunderbaren Parkanlagen durch die Fenster der Villa ins Innere zu bringen. Um den Eindruck, sich in einem unterirdischen Raum zu befinden, völlig zu verwischen, ist vor den Fenstern eine künstliche Landschaft aufgebaut, die durch Verklebung von Lichtschaltern ein der Jahreszeit entsprechendes Aussehen annimmt.

**Todesstrafe für rückfälligen und erpresserischen Sittlichkeitsverbrecher**

Berlin, 8. Dezember. Am 6. Dezember 1939 trat der Verordnungspräsident des Reichsgerichts unter dem Vorherrschaft des Reichsgerichtspräsidenten Dr. Vanke zu seiner ersten Sitzung zusammen.

Der Oberrechtsanwalt hatte gegen ein Sondergerichtsurteil außerordentlichen Einspruch eingelegt. Dieses Urteil hatte einen vorbestraften Sittlichkeitsverbrecher zu mehrjähriger Zuchthausstrafe verurteilt, weil er unter Ausnutzung der Verbundenheit und unter Bedrohung mit Waffen an einem noch Jüngeren ein schweres Sittlichkeitsverbrechen nach § 175 des Strafgesetzbuches begangen hatte.

**Exemplarische Strafe für einen jüdischen Pöhlfälscher**

Berlin, 8. Dezember. Unter der Anklage, mit einem gefälschten Paß nach Deutschland eingereist und in Berlin wochenlang unter falschem Namen in Kurfürstendamm-Pensionen gewohnt zu haben, mußte sich am Donnerstag vor dem Berliner Amtsgericht der 33jährige polnische Jude Kalwek Cieschanski verantworten. Aus Brüssel war der Berliner Polizei Anfang Juli d. J. gemeldet worden, daß ein Mitglied einer internationalen Pöhlfälscher-Bande von Paris kommend nach Deutschland eingereist sei. Sofort eingeleitete Ermittlungen führten auf die Spur des Angeklagten, der, wie sich herausstellte, Ende Juni von Paris über Aachen nach Deutschland gekommen war, ohne im Besitz eines gültigen Reisepasses zu sein. Er hatte von einem gewissen Jakob Jecernik einen falschen Paß erhalten, welcher auf den Namen Nathan Stein ausgestellt war. Aus diesem Paß hatte J. das darin befindliche Bild entfernt und dafür das Photo des Angeklagten eingesetzt. Dieser benutzte nun den umfälschten Paß bei der Grenzkontrolle in Aachen und außerdem als Ausweis in einem Berliner Hotel. Auch bei der Ausfüllung des polizeilichen Meldezettels leistete er die Unterschrift mit dem falschen Namen Stein und gab sich als solcher auch den Polizeibeamten gegenüber aus, die ihn festnahmen. — Es besteht der dringende Verdacht, daß der polnische Jude hier im Trüben fischen wollte, indem er auswanderungswilligen Passagieren die notwendigen Papiere gegen Bezahlung anbot. Zur Ausführung einer solchen Schelbung scheint es aber infolge der raschen Verbastung des Angeklagten nicht gekommen zu sein. Um internationalen Pöhlfälschern die Lust dazu zu nehmen, deutsches Gebiet zu betreten, erkannte das Gericht auf eine exemplarische Strafe, die auf drei Jahre Gefängnis bemessen wurde.

Hauptgeschäftsführer: Georg Winkel.  
Verantwortlich für Inhalt u. Bilder: Georg Winkel, Dresden.  
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Theodor Winkel, Dresden.  
Druck und Verlag: Germania-Verlagsgesellschaft Dresden, Vollerstr. 17, 3. St. (fr. Preisliste Nr. 4 gültig)

<b>Dresdner Theater</b>	
<b>Opernhaus</b> Freitag	Sonntag Clavigo
3. Sinfonieorchester Reihe B (7.30)	
1. Pepping, Ernst: Sinfonie (Uraufführung)	<b>Theater des Volkes</b> Freitag
2. Schumann, Robert: Klavierkonzert in a-moll, Werk 54. Solist: Erik Ihen-Berg	Die Landstreicher (8.00)
3. Dvorak, Anton: „Aus der neuen Welt“, Sinfonie Nr. 5, Werk 95.	Sonntag Die Wunderblume Die Landstreicher
Sonntag Marta	<b>Romdienenhaus</b> Freitag
<b>Schauspielhaus</b> Freitag	Rheinsberg (8.00)
Die Räuber (7.00)	Sonntag Rheinsberg
Maximilian; Decarli; Karl; Klingenberg; Franz; Sellenland; Amalie; Dufon; Spielberg; Rühlhofer; Schweizer; Sportoff; Grimm; Liebke; Rogmann; Jacob; Schuster; Gabel; Koller; Bernhardt; Schwarz; v. Smelting; Kohnig; Keller; Hermann; Schmieder; Daniel; Paul-	<b>Central-Theater</b> Freitag
sen; Pastor Moser; Kleinschegg; Magistatssperon; Kottenkamp.	Auf der grünen Wiese (8.00)
	Sonntag Schneeweißchen und Rosenrot Auf der grünen Wiese

<b>Dresdner Lichtspiele</b>	
UT: 8.30, 6, 8.25: D III 88.	
Capitol: 8.30, 6, 8.20: Alarm auf Station III.	
Universum: 8.45, 6, 8.15: Johanniseuer.	
Ufa-Palast: 8.30, 5.45, 8.10: Waldrausch.	
Zentrum: 3, 5, 7, 9: Frühe Winnetou.	
Prinzeß: 8.50, 6.15, 8.40: Hochzeitsreise zu dreih.	
Ufa am Postplatz: 11, 1, 3.30, 6, 8.30: Robert Koch.	
Olympia: 6, 8.30: Ehe in Dosen.	
Scala: 4, 6.15, 8.30: Der Praktikant.	
Fü-Pl: 6, 8.30: Seehabellen.	
National: 4, 6.15, 8.30: Kennwort: Madin.	
Park-Lichtsp.: 6.15, 8.30: Es war eine rauschende Ballnacht.	
Morla: 6, 8.30: Kennwort: Madin.	
Schanburg: 6, 8.30: Der Hund von Washerville.	
Pl-Mu: 6.15, 8.30: Es war eine rausch. Ballnacht.	
Freiberger Pl.: 3.45, 6, 8.15: Die Reife nach Tiffi.	
Rosmos: 6.15, 8.30: Irrtum des Perzeta.	
<b>Wer Werbung treibt, schafft Arbeit!</b>	
<b>Sautzen</b>	
<b>Dr.-Bircher-Brot</b>	
Ein Diätbrot ersten Ranges, gleich wertvoll für Gesunde und Kranke.	
Alleinhersteller für Sautzen: <b>M. Moyer, Rosenstr. 2</b>	
Zu haben bei: Reformhaus Schmidt, Gaschwitzstr., Neumann Preißler jun., Hornmarkt, Naum. Mücke, Ziegelstr. 11, Kaufmann Müller, Hausstraße 40.	

**Deutsches Reich**  
Britische...  
Berlin, 8. Dezember...  
macht gibt bekannt...  
Im Westen...  
hastere Kritik...  
Zwischen Moskau...  
Südweltlich...  
Unterhände...  
unbrauchbar gemacht...  
**Gefährliche Westmächte**  
Genf, 8. Dezember...  
angelegentlich...  
sich die Westmächte...  
nach Kräften...  
Druck zu setzen...  
land hineinzutreiben...  
Die vorbereitete...  
vollem Gange...  
Direkt aufzufordern...  
und das französische...  
bemerkte in belebter...  
daran, sich auch...  
nen, bei dem ihre...  
Zielsetzung „Ordre“...  
Annahme der...  
Gesellschaft...  
thode „Galtet in...  
hätten nie einen...  
Aufgabe ihrer...  
für das gegen...  
trafen beweisen...  
die Dauer un...  
Meinung sei dies...  
bald werden.

**Amtsamt...  
Zeller...  
Lima, 8. Dezember...  
mählte Präsident...  
feierlichen Staats...  
sabe fand im...  
blühen Menschen...  
Staatsoberhaupt...  
schaftsbericht über...  
1933 nach dem...  
angetreten hatte...  
eidigte der Präsi...**

**Der neue...  
Vatikan...  
eine...  
zur Außenpolitik...  
Erreichung eines...  
amerikanismus...  
sülmorte...  
nationale...  
Bewässerungen...  
Unterstützung...  
die den Bestand...**

**Die Amerikaner...  
den...  
New York, 8. Dezember...  
dung einer...  
ländischen...  
soll unter...  
amerikanischer...  
Gesellschaft...  
Willa...  
Bergehen...  
Himmungen...  
1934...  
lung...  
früherer...  
Sch...**

**Wer hinter...  
keinem...  
einer...  
einmal...  
einmal...  
ten...  
Staat...  
seine...  
Welt...  
nicht...  
erhältlich...**